

Schöpsische Buchh. in Zittau.

5288. Grundriß e. allgemeinen Erdbeschreibung v. Sachsen in Versen. 8. In Comm. Geh. \* 1/8 ₰

Schulthes in Zürich.

5289. Gottinger, J. J., u. G. v. Escher, das alte u. neue Zürich, historisch-topographisch beschrieben m. e. Begleiter durch die Stadt u. ihre nächsten Umgebungen. 16. Geh. \* 2/3 ₰

5290. Rüstow, W., der italienische Krieg 1859 politisch-militärisch beschrieben. 1. Abth. gr. 8. Geh. 26 N<sup>o</sup>

5291. — Kriegskarten. 1. Blatt: Treffen v. Montebello. Lith. Imp.-Fol. 12 N<sup>o</sup>

5292. Studer, G., M. Ulrich, J. J. Weilenmann, Berg- u. Gletscher-Fahrten in den Hochalpen der Schweiz. 8. Geh. \* 1 1/3 ₰

5293. Bögelin, J. K., Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft. 3. Aufl. v. D. Escher. 4. Bd. gr. 8. Geh. \* 1 ₰ 14 N<sup>o</sup>

Teubner in Leipzig.

5294. Jahrbücher f. classische Philologie. Hrsg. v. A. Fleckeisen. 3. Suppl.-Bd. 3. Hft. gr. 8. \* 28 N<sup>o</sup>

Voigt in Weimar.

5295. Alvensleben, L. v., Garibaldi, seine Jugend, sein Leben, seine Abenteuer u. seine Kriegsthaten. 8. Geh. 12 1/2 N<sup>o</sup>

Voigt & Günther in Leipzig.

5296. Bibliothèque de la jeunesse. Par G. Nieritz. Contes choisis traduits de l'Allemand par St. Leportier. I—VI. 8. Cart. à \* 1 1/2 ₰

Inhalt: 1. Voyage dans le Hartz ou les vues de Dieu sont impénétrables par C. Mücke. 2. Le fils du vieil invalide ou l'amour filial récompensé. Par W. Müller. 3. Frédéric et Oscar Dornbusch ou aimez votre prochain comme vous-même par un ami de la jeunesse. 4. Jonas et le prince enlevé ou à chacun selon ses oeuvres par G. Nieritz. 5. Le petit berger et son chien ou pardonnez et il vous sera pardonné. Par G. Nieritz. 6. Gottlieb le petit mineur ou qui bien fera, bien trouvera. Par G. Nieritz.

Weber in Leipzig.

5297. Eschudi, F. v., das Thierleben der Alpenwelt. 5. Aufl. 4. Bfg. gr. 8. Geh. pro 4—6. Bfg. à \* 1 1/3 ₰

R. Weigel in Leipzig.

5298. Szwykowski, J. v., Anton van Dyck's Bildnisse bekannter Personen. Iconographie ou le cabinet des portraits d'Antoine van Dyck. gr. 8. Geh. \* 3 ₰

G. Wigand in Leipzig.

5299. Schnorr v. Karolsfeld, J., die Bibel in Bildern. 25. u. 26. Bfg. Fol. à \* 1/3 ₰; Prachtausg. à \* 1 ₰

## Nichtamtlicher Theil.

### Ueber den Druck mit beweglichen stenographischen Typen.

In der gegenwärtigen so schreib- und redseligen Zeit, wo alle Erfindungen darauf hinielen, die immer mehr sich häufenden Arbeiten in kürzerer Zeit zu vollenden, konnte ein Gegenstand, wie die Stenographie (die verbreitetsten deutschen Systeme sind die von Gabelsberger und Stolze), nicht unbeachtet bleiben. Sie hat auch in der That in der letzten Zeit eine immer größere praktische Verwendung gefunden; sie hat sich bereits eingebürgert in den Gerichtssälen, in den Kanzleien der Advocaten, in den Büreaus der größern industriellen Etablissements, und wird mit der Zeit noch einen immer größeren praktischen Boden gewinnen.

Mit der Verbreitung dieser Kunst hat aber bis vor kurzem die Art und Weise ihrer mechanischen Vervielfältigung nicht gleichen Schritt gehalten, denn man war ursprünglich nur auf den autographischen und lithographischen Weg hingewiesen, um stenographische Werke zu veröffentlichen. Erst der jüngsten Zeit blieb es vorbehalten, diese Hindernisse zu beseitigen. Der Vorstand der k. k. Staatsdruckerei in Wien, Hofrath Auer, hat nämlich seine Aufmerksamkeit auch diesem Gegenstande zugewendet und diese Aufgabe in jener vollendeten Weise zu Ende geführt, wie sie von diesem Manne zu erwarten war.

Die ersten Versuche einer Art des typischen Druckes der Stenographie wurden im Jahre 1844 durch den Lehrer Nitsche in Leipzig gemacht. Er fertigte Stempel der stenographischen Schrift an, diese wurden in Zinn geschlagen, der Druck auf der Kupferdruckpresse bewerkstelligt und die Verbindung der Buchstaben mußte nachträglich von dem Graveur vorgenommen werden. Bereits im Jahre 1850 wurde in der Staatsdruckerei eine Probe mit diesem Verfahren gemacht, welches sich jedoch nicht zweckmäßig erwies.

Der Schriftschneider und Schriftgießer Schelter in Leipzig hat im Jahre 1849 angefangen, Typen zu schneiden, auch 300 derselben angefertigt, diese Arbeit aber wegen Mangel an materieller Unterstützung wieder aufgegeben.

Er war in seinem Systeme ziemlich auf dem rechten Wege, da er auf den geraden Schriftkegel baute und die Zeichen dicht aneinander reichte; jedoch fehlte auch hier die Verbindung.

Im Jahre 1853 hat nun die k. k. Staatsdruckerei diese Angelegenheit in Angriff genommen und zuerst Typen für das Stolze'sche

System angefertigt. Diese wurden bis zum Jahre 1854 vollendet, jedoch entsprach dieser erste Versuch nicht den gestellten Anforderungen, indem die Größe der Zeichen der Verbindung der Typen im Wege stand.

Um so freudiger müssen aber nun die Anhänger der Gabelsberger'schen Schule die Thatfache begrüßen, daß die sodann in Angriff genommene Arbeit, nämlich die Herstellung der stenographischen Typen für das Gabelsberger'sche System, als vollkommen gelungen bezeichnet werden muß.

Bei dieser Arbeit, welche im Jahre 1858 vollendet wurde, waren vorzüglich die Stempelschneider Leopold aus Wien und der Schriftsetzer Faulmann aus Halle beschäftigt.

Um nun alle die feinen Nuancen der stenographischen Schrift mittelst Typen herzustellen, müssen dieselben folgende besondere Eigenschaften an sich tragen. Sie sind:

1) nach einem genauen typometrischen Systeme gegossen, sowohl in der Höhe, als in der Breite, während die gewöhnlichen Typen nur nach der Höhe nach dem typometrischen Systeme gerichtet sind.

2) Die Schriftkegel der Typen entsprechen genau der Figur derselben und variiren daher in der Höhe von 2 typometrischen Punkten bis 9 Punkten, in der Breite von einem Punkte bis 6 Punkten. Die hieraus entstehende Transportabilität der Typen wurde aber dadurch vollendet, daß

3) größere Schriftkegel, von 3 Punkten Höhe angefangen, an den Stellen, wo die Figur nicht die ganze Oberfläche des Kegels einnahm, Einschnitte erhielten, in welche kleine Typen hineinzusetzen sind.

4) Ist die Schriftfigur so auf dem Kegel, daß ihr Vorstrich oder Nachstrich eine genaue und bestimmte Grenze hat, und ist zu diesem Behufe der typometrische Punkt in 4 Theile eingetheilt, deren Grenzen für den Beginn des Anstriches oder das Ende des Nachstriches maßgebend sind.

Es sind 1300 solcher Typen angefertigt worden, wobei noch zu bemerken ist, daß für mehrere Buchstaben, mit Rücksicht auf die Möglichkeit des Umkehrens der Typen, ein und dasselbe Zeichen angenommen ist. Von den Verbindungsstrichen sind manche so zart und fein dargestellt, daß sie nur unter der Loupe deutlich bemerkt werden können.

W.